

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 1

Artikel: Korpsgefechtsübung 1981 "Scharfe Klinge"
Autor: Schauer, Hartmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unter der Stabführung von Adj Uof Willi Walter, die offizielle Feier, kurz, schlicht und doch eindrucksvoll, ist abgeschlossen.

«Weisch no, dä Asfaltschinke ...»

Die illustre Gesellschaft hat disloziert, im Gesellschaftshaus der Maskenliebhaber erklingen nun anstelle der Musikinstrumente die Gläser, Ehrenmitglieder und Zentralvorstand sind «en famille». Zentralpräsident Adj Uof Viktor Bulgheroni begrüsst jeden einzelnen mit einem persönlichen Wort, witzige und amüsante Geschichten werden wieder lebendig. Dem «Spiritus rector» dieses Tages, Adj Uof Erwin Cuoni überreicht er einen riesigen Nagel, die symbolische Bedeutung dieses Geschenkes drückt er in seiner ureigensten bildhaften Sprache aus: «Schlagen – Ertragen – Schmerzen gipfeln in Verbundenheit.» Verbundenheit, etwas, was sichtbar in Erscheinung tritt und zum Ausdruck gebracht wird, auch in Zukunft die Verbindungen unter ihresgleichen noch vermehrt zu pflegen. Nebst heiteren Reminiszenzen, von Tisch zu Tisch ausgetauscht, klingt auch eine sorgenvolle Frage nach der Zukunft durch den Raum, die Anwesenden verstehen, applaudieren. Viele der teilnehmenden Ehrenmitglieder sind in den Beinen nicht mehr «kampf- bahntauglich», im Herzen aber (und mit ihrer Spende) haben sie einmal mehr bewiesen, dass der SUOV noch immer auf sie zählen darf. Danke, ihr Kameraden!

Zentralsekretär Adj Uof Ruedi Graf, von Amtes wegen auch Bannerherr des Verbandes, hat die neue Fahne entgegengenommen und trägt sie zu den Klängen des Fahnenmarsches (intoniert vom Militärspiel des UOV Baden) entlang der dichtgefügten Zuschauerreihen.

Bilder: H U Hug, Neftenbach



Korpsgefechtsübung 1981 «Scharfe Klinge»

Hartmut Schauer, D-8716 Dettelbach

Übungsgliederung- und ziele

Im Rahmen der NATO-Übungsserie «AUTUMN FORGE 81» führte das II. Korps der Bundeswehr, mit Standorten im Süden und Südwesten der Bundesrepublik, im September 1981 die Grossübung des Heeres durch, an der sich deutsche, kanadische und US-Verbände mit 47 000 Soldaten, 10 000 Rad- und 3000 Kettenfahrzeuge beteiligten.

Die Übungsgruppe «Rot» setzte sich aus der 10. Panzerdivision aus Simaringen mit

der Panzerbrigade 28 und der Panzergrenadierbrigade 30, der 4. kanadischen mechanisierten Brigade aus Lahar und Luftlandeverbänden zusammen. «Blau» verfügte über die 4. Panzergrenadierdivision aus Regensburg mit Panzergrenadierbrigade 10 und Panzerbrigade 12, die 1. Brigade der 1. mech US-Infanteriedivision aus Fort Riley/Kansas, sowie den Stab der 1. Luftlandedivision aus Bruchsal mit Luftlandebrigade 25 und zeitweise über das Heimatschutzkommando 17 aus Böblingen. Träger der Angriffs-, Verzögerungs-

und Verteidigungsoperationen waren 1500 Kampfpanzer und Schützenpanzer, erstmals während einer Gefechtsübung dieser Grössenordnung unterstützt vom Flugabwehrkanonenpanzer Gepard, Raketenjagdpanzer Jaguar und dem Panzerabwehrhubschrauber PAH 1. Das Üben des Zusammenwirkens von Land- und Luftstreitkräften, gemeinsam mit alliierten Soldaten, stand als Übungsschwerpunkt im Vordergrund. Ebenso sollten die Kommandostellen und Truppen des Territorialheeres wesentlich stärker als in den

früheren Übungen beteiligt werden. In der Praxis hatten die Luftstreitkräfte Gelegenheit, ihre Fähigkeit unter Beweis zu stellen,

- die in der Tiefe des gegnerischen Raumes folgenden 2 Staffeln abzuriegeln
- durchgebrochenen oder in nur schwach gesicherte Räume und Flanken vorstossende feindliche Panzerkräfte abzunutzen und zu verzögern, bis eigene Gegenangriffskräfte herangeführt werden können.

Dem Territorialheer oblag;

- das Heranführen von Verstärkungskräften über grosse Entfernungen durch die rückwärtige Kampfzone und das rückwärtige Korpsgebiet sicherzustellen und
- im äussersten Notfall (das Territorialheer ist normalerweise für den Schutz und die Sicherung des rückwärtigen Raumes verantwortlich) die Vorvertheidigung durch einen Grossverband zu verstärken, um mitzuhelfen, einen Durchbruch des Feindes zu verhindern.

Schliesslich hatte das II. Korps zu beweisen, wie es durch hochbewegliche Verzögerungs- und Verteidigungsoperationen seinen Verteidigungsraum behaupten und den eingebrochenen Feind durch rasches Herauslösen von Kräften aus weniger bedrohten Frontabschnitten und rasche Gegenangriffe zerschlägt. Vor allem aber konnte deutlich gemacht werden, dass die Umgliederung in Heeresstruktur 4 die Kampfkraft verstärkte und durch die Einführung der neuen Flugabwehrwaffen die

Operationen gepanzerter Verbände trotz der grossen Bedrohung durch feindliche Luftstreitkräfte *wieder* möglich geworden sind.

Übungsgelände- und Verlauf

Der Raum zwischen Stuttgart im Norden, dem Bodensee im Süden, dem Rhein im Westen und der Iller im Osten, bildete das «schwäbische» Übungsgelände. Die als Sperriegel wirkenden Höhen des Schwarzwaldes und die Aufstiege zur Schwäbischen Alb, sowie der das Gefechtsfeld teilende Verlauf der Donau ermöglichten es, die angreifende und verteidigende Truppe im Kampf um ein Gelände mit Mittelgebirgscharakter zu üben, und auf ihren Einsatzauftrag vorzubereiten. Verkehrstechnische Gründe und Rücksichtnahmen – Erholungsgebiet mit Kurorten und einer besonders schutzwürdigen Landschaft – veranlassten zu vielen Beschränkungen. So begann das Gefecht zwar beiderseits des Neckar, der Schwerpunkt des Geschehens verlagerte sich jedoch rasch in den Süden, in das weniger ausgebauten Gelände südlich der Donau. Die Übung gliederte sich in 2 grosse Abschnitte, und zwar

- Aufmarsch der 4. Panzergrenadierdivision in der Zeit vom 10.–12. September aus bis zu 350 km entfernten Garnisonen auf Schiene und Strasse und unter ständigen feindlichen Luftangriffen unter Führung des Territorialheeres
- Übungsabschnitt «Gefechts-handlungen» in der Zeit vom 14.–18. September.

Die willkürlich gewählte Lage hat keinen Bezug auf die tatsächlichen Verhältnisse in Mitteleuropa zur Grundlage gehabt.

Die angenommene Landesgrenze, die im Schwarzwald, im Nagoldtal in Nordsüdrichtung verlief, trennte die Territorien eines angenommenen «Roten Westpaks» und der «Blaue Ostallianz». Drohende Kriegsgefahr veranlasste die «Blauen» sich für eine grenznahe Verteidigung vorzubereiten, während die Gegenseite den Auftrag erhielt, planerische Vorbereitungen für einen raschen Angriff über die Grenze nach Osten zu treffen, mit dem Ziel die feindliche Verteidigung rasch zu zerschlagen und zu durchbrechen. Nach sich weiter verschlechternder politischer Lage stellt «Blau» die Einsatzbereitschaft her. Am 10. September 0000 Uhr greift «Rot» an und führt massive Luftangriffe zur Unterbrechung vieler Verkehrswege, unter anderem zur Zerstörung der Eisenbahnbrücken bei Ingolstadt und Leipheim sowie der Strassenbrücken beiderseits Ingolstadt. Nunmehr sind die Marschkolonnen der 4. Panzergrenadierdivision über Kriegsbrücken umzuleiten, die sich vor den zerstörten Eisenbahnbrücken stauenden Eisenbahntransporte zu «brechen», das heisst über Kriegsbrücken über die Donau zu leiten und die Truppe und die Ersatzübergänge vor feindlichen Luftangriffen und Sabotageakten – durch das Territorialheer – zu schützen. 300 Flugzeuge führen pausenlose Luftangriffe gegen die blaue Luftverteidigung, Einladebahnhöfe, Brücken und Kolonnen durch. Zielsetzung dieses Übungsteiles war eine wesentliche Verbesserung der Zusam-

Entladen eines Eisenbahnzuges während des Aufmarsches





menarbeit zwischen Feldheer und Territorialheer, aber auch zwischen der militärischen Verkehrsführung und der Polizei und der deutschen Bundesbahn. Auch die kanadische Brigade marschierte auf Strasse und Schiene unmittelbar vom Truppenübungsplatz Hohenfels kommend an. Die Soldaten der US-Brigade wurden bis zum 10. September direkt aus den Vereinigten Staaten eingeflogen und übernahmen ihre in Deutschland gelagerte Ausrüstung, am 12. September erreichten sie kampfbereit den Übungsraum.

Am 13. September richtet sich die Übungstruppe «Blau» zur Verteidigung ein, die 1. Luftlandedivision am linken Flügel kann die linke Flanke des Korps allerdings nur mit schwachen Kräften überwachen, da die hier vorgesehenen Verbände vom Korps wegen der vermuteten besonderen Bedrohung im Raum Stuttgart auf dem rechten Flügel bereitgehalten werden. Gegen 0300 Uhr morgens greift die Übungstruppe «Rot» mit Verbänden der 10. Panzerdivision und der kanadischen Brigade über den Schwarzwaldhöhenkamm Richtung Osten auf den Nagold-Neckar-Abschnitt an. Verzögerungskräfte von «Blau» verhindern ein zügiges Vorstossen der roten Kräfte auf den Neckar. Übungsziel von «Blau» ist es die gegnerischen Kräfte abzunutzen, Zeit zu gewinnen, um die Stellungen am vorderen Rand der Verteidigung gut vorbereiten zu können. Am Abend des 14. Septembers bleiben die Angriffsspitzen von «Rot» trotz starker Luftunterstützung westlich des Neckars liegen, ein Abwehrerfolg der Verteidiger. In der Nacht vom 14. auf den 15. September gelingt es dem «roten» Panzergrenadierbataillon 302 und Teilen der kanadischen Brigade den Neckar zu überschreiten und bei Altoberndorf und Dettingen Brückenköpfe zu bilden. Am Morgen greift die «rote» 10. Panzerdivision nach starker Feuervorbereitung erneut Richtung Osten an. Die «Blauen» fangen jedoch alle Angriffe auf und führen mit örtlichen Kräften Gegenangriffe, so dass die Verteidigung insgesamt stabilisiert wird. Im Laufe des 15. Septembers

bricht der Angreifer den Kampf gegen die sich hartnäckig verteidigende 4. Panzergrenadierdivision ab, um ihn nach Heranführen frischer Kräfte mit neuem Schwerpunkt fortzusetzen. Nun wird ein neuer Stoss von «Rot» beiderseits der Donau in die linke Flanke des Verteidigers vermutet, eine mögliche Einschliessung muss verhindert werden. Gegen 0500 Uhr greifen am 16. September «rote» Kräfte mit der Panzerbrigade 28 links und der Panzergrenadierbrigade 30 rechts zwischen Rottweil und Singen über die Autobahn A81 nach Osten an.

Es gelingt den Angriffsspitzen schnell tief in den Verteidigungsraum der 1. Luftlandedivision einzudringen, die dort die Hauptlast der Kämpfe trägt. Die Luftlandedivision verfügt nur über die Luftlandebrigade 25 und erhält als Verstärkung das Heimatschutzkommando 17 sowie zusätzliche Artillerie und Panzerabwehrhubschrauber unterstellt. Im Lufttransport wird nun die Luftlandebrigade dem Angreifer entgegengeworfen um die Angriffe der Panzerbrigade südlich der Donau aufzufangen. Dem Heimatschutzkommando obliegt es die tiefe linke Flanke zwischen Krauchenwies und Ostrach zu schützen. Nachdem es «Blau» gelingt starke Gegenangriffskräfte heranzuführen wird in der Endphase der Übung der eingebrochene Feind durch Gegenangriff über die Landesgrenze zurückgeworfen.

Links:

Panzerabwehrhubschrauber greift in die Kämpfe ein

Rechts:

Fallschirmjäger nach der Luftlandung auf «Kraftkarren» mit Panzerabwehrwaffe

Zusammenfassung

Das Manöver, im unmittelbaren Vorfeld der Schweiz durchgeführt, erscheint auch für das Sicherheitsinteresse der Eidgenossen von gewisser Bedeutung. Es richtet sich in keiner Weise gegen einen der südlichen und westlichen Nachbarn. Vielmehr demonstrierte die Bundeswehr wieder einmal ihren hohen Ausbildungsstand, der die politische und militärische Stabilität in Europa massgeblich beeinflusst. Es haben sich nachfolgende Schwerpunkte herauskristallisiert:

- Verlegung über weite Entfernungen auf Bahn und Strasse unter andauernder Luftbedrohung
- Reaktionsfähigkeit der Luftlandetruppe, im Verein mit dem neuen Waffensystem des Panzerabwehrhubschraubers
- Fähigkeit des Heimatschutzkommandos im Notfalle das Feldheer zu verstärken und für einen gewissen Zeitraum infanteristisch Standfestigkeit beweisen und Gelände halten zu können.

Straffheit im Auftreten, Präzision in Haltung und Sprache sind Vorbedingungen für eine gute Arbeit der Truppe. Wo solches fehlt, stellt sich sofort ein Leistungsabfall ein. Die nötige militärische Erziehung kommt nur zustande, wenn es zwischen Truppe und Kader jene erzieherische Konfrontation gibt, wo der Chef dem Untergebenen in die Augen schaut. Der Soldat soll sich vor seinem Vorgesetzten in einer korrekten, seiner dienstlichen Stellung und seiner Persönlichkeit entsprechenden Haltung präsentieren, und der Vorgesetzte soll gezwungen werden, sich mit seinem Gegenüber direkt zu beschäftigen.

Korpskommandant Jörg Zumstein